

Lachen als Therapie

Wenn Clowns zur »Visite« kommen: Ortstermin in Kinderklinik

Jeder Auftritt ist für sie eine neue Herausforderung. Sie haben kein fertiges Programm, keine Nummern-Gags zum Abspulen, kein Stück mit festgelegtem Anfang und Ende. Und dazu kommt, dass vielen kleinen Zuschauern eigentlich überhaupt nicht zum Lachen zu Mute ist. Aber dafür sind sie „ganz dicht dran“ und haben „unmittelbaren Kontakt“ zum Publikum. Hier ist einfach alles ganz anders wie im Theater – denn ihre Bühne ist ein Krankenhaus.

Ortstermin mit Dr. Zwiebel und Dr. Bonbon auf den Stationen des Dr. von Haunerschen Kinderspitals in München in der Adventszeit. Immer mittwochs kommen die beiden Klinik-Clowns hierher zur Sprechstunde, an zwei weiteren Tagen ihre Kollegen. Seit über acht Jahren. Und jede Visite verlangt eine neue, ganz eigene Improvisation.

„Die rote Nase allein ist es nicht“, sagt Dr. Zwiebel alias Andreas Schantz über die Wirkung und den großen Erfolg der Arbeit als Clowns am Krankenbett. „Es geht um direkte Kommunikation von Mensch zu Mensch – Naivität verbindet.“ Mal werden aus biegbaren Luftröhren gesalzene Brezn, die durch den Raum

fliegen, mal tanzen die Kuscheltiere der Kinder an zu sprechen oder das Krankenbett wird zum Rennauto. Ums „Witze reißen“ geht es den beiden Klinik-Clowns nicht, sie suchen mit den Kindern gemeinsam nach lustigen Situationen. Dazu braucht es viel Sensibilität und Spontaneität.

„Servus“ antwortet Ronald

blitzschnell auf die Frage von Dr. Zwiebel, ob er ihm denn mal ein Wort auf Latein sagen könne. Zuerst hatte der Fünftklässler die beiden Doktoren im Wartezimmer der Klinikambulanz gar nicht beachtet und sich nur auf seine Hausaufgaben konzentriert. „Und was heißt das?“, fragt Dr. Zwiebel völlig verdattert: „Sklave“, sagt Ronald und lacht. Geschafft: Jetzt haben Dr. Zwiebel und Dr. Bonbon ihr Ziel im Wartezimmer der Ambulanz erreicht – Kinder lachen über den komischen Auftritt und auch die angespannten Gesichter ihrer erwachsenen Begleiter hellen sich auf.

Seit fast neun Jahren arbeitet der Artist und Schauspieler als festes Klinik-Clown-Paar mit seiner Künstlerkollegin Dr. Bonbon alias Stephanie Groß. „Im Optimalfall besucht man die Kinder und nicht die Krankheit“, erklärt

Schantz. „Wir kennen die genaue Diagnose der Kinder überhaupt nicht“, ergänzt Groß. Und genau das ist das Besondere im Klinikalltag, in dem alle anderen – egal, ob

Ärzte, besorgte Eltern oder das Pflegepersonal – immer mit der Krankheit und Therapie beschäftigt sind. Diesen Zustand durchbrechen die Klinikclowns und lassen die Kinder den eigentlichen Grund ihrer Anwesenheit für ein paar

Stunden einfach vergessen.

In Zimmer 477 jagen Maximilian (5) und Nicole (6) Seifenblasen hinterher. Sümenya (12) beobachtet das bunte Treiben aus ihrem Krankenbett in

der anderen Ecke des Zimmers. Auch Lena (13) freut sich „über die Abwechslung“, jedes Mal, sobald die beiden komischen Doktoren an der Zimmertür anklopfen – auch sie kennt Dr. Zwiebel und Dr. Bonbon schon seit vielen Jahren. Immer wieder muss Lena für zwei bis drei Tage in die Klinik zur Behandlung. Ein Zimmer weiter bei Erik (4) werden „schnelle Brezn“ gebacken. Der kleine Erik ist Dauerpatient: „Bei den Klinik-Clowns lässt er sich sehr gut aufs Spielen ein“, freut sich Mutter Anette. Mehrmals im Jahr muss sie mit ihrem Sohn aus Sachsen in die Münchner Spezialabteilung reisen.

„Bei unseren regelmäßigen Besuchen geht es um das Kind hinter der Krankheit“, sagt Schantz. Endlich mal jemand, der nicht nach der Leidensgeschichte fragt, der unverkrampft die gesunden und

vitalen Ressourcen der kleinen Patienten stärkt. Und genau das entlastet auch Eltern und Ärzte. Immer wenn Dr. Zwiebel und Dr. Bonbon da waren, ist die Stimmung auf den Sta-

tionen der Kinderklinik viel gelöster: „Und eine entspannte Situation ist eine Voraussetzung für den Erfolg der Heilung“, sagt Stephanie Groß.

„Gerade auf der Intensivstation strahlen die Kinder über das ganze Gesicht, wenn die

Clowns den Raum betreten“, bestätigt Dr. Karl Reiter: „Lachen ist total wichtig, um gesund zu werden.“ Der Oberarzt auf der Intensivstation der Kinderklinik weiß aus eigener Erfahrung:

„Die Klinikclowns sollten viel öfter kommen. Sie sind Farbkleckser im Klinikalltag und sorgen für schöne Abwechslungen, die die kleinen Patienten in völlig andere Welten versetzen.“

In Zimmer 40 auf der Station der Kinderchirurgie tobt eine wilde Luftballonschlacht: Die vierjährige Hannah ist happy – der Mittwoch ist schon lange „ihr heiliger Nachmittag“, erzählt ihre Mutter. Seit 17 Wochen wartet Hannah auf eine Operation – und auch in der Kinderklinik in Ulm kamen die Clowns immer am Mittwoch. **Michael Backmund**



Patient Erik (4) und die Clowns kennen sich schon lange: Diesmal hat Dr. Zwiebel (M.) Kuscheltiere mitgebracht.

Spaß braucht Sponsoren!

Finanziert werden die Klinikbesuche durch Spenden, Sponsoren, Benefizaktionen und Mitgliedsbeiträge. Auch die Deutsche Kinderhilfe Direkt unterstützt durch ihr Programm „Spielplatz Krankenhaus“ mit ihrem Partner Tempo bundesweit Klinik-Clown-Projekte

(www.kinderhilfe.de). Infos für Interessierte und Sponsoren gibt's beim gemeinnützigen Verein „Klinik-Clowns“: ☎ 08 161/41 805 oder www.klinikclowns.de. Spenden bitte an: Klinik-Clowns e.V., Konto-Nr.: 45 900, Freisinger Bank eG, BLZ: 701 696 14. **mb**